

**Zeitschrift:** Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA  
**Herausgeber:** Verein für Schweizerisches Heimwesen  
**Band:** 61 (1990)  
**Heft:** 10

**Vorwort:** Editorial  
**Autor:** Ritter, Erika

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 27.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

Und immer wieder ist das Fachblatt in der Lage, Ihnen über weitere neue Ansätze, Möglichkeiten und Wege im Heimwesen zu berichten. Möglichkeiten wecken unser Interesse oft mehr als die Wirklichkeit. Möglichkeiten regen an zum Nachdenken, lassen gleichzeitig Raum für das Gedankenspiel und führen solcherart oft auf einen neuen Weg, zu einer neuen Wirklichkeit.

## Neue Wege:

Im September hat das Fachblatt über das Alters- und Pflegeheim «Halten» an der Lenk im Simmental berichtet. In der Halten werden die PensionärInnen entsprechend ihren Möglichkeiten und Interessen in die tägliche Hausarbeit mit einbezogen und dermassen eine Aktivierung über das Langzeitgedächtnis erreicht. Alt-vertraute Arbeits- und Bewegungsabläufe werden täglich mittels einer realen Aufgabe und Mitverantwortung angesprochen. Bei unserem Besuch in der Halten tauchte die Frage nach dem Einsatz einer Aktivierungstherapeutin (AT) auf. «Eine Aktivierungstherapeutin? Eigentlich ja, aber . . .»

Was bedeutet denn eigentlich Aktivierungstherapie? Einfach «basteln»? Das Fachblatt hat Annemarie Gehring, Leiterin der Bernischen Schule für Aktivierungstherapie in der Bärau, besucht und sich mit ihr über Aktivierungstherapie unterhalten. Die Schule startet 1991 mit dem zweiten dreijährigen berufsbegleitenden Ausbildungskurs für AktivierungstherapeutInnen. Der VSA wird am 11. April 1991 sowie am 17. Oktober 1991 Kurse über «Aktivierung im Alltag» durchführen.

Entwicklungen und Veränderungen werden auch in den folgenden Beiträgen aus dem Erziehungsbereich aufgezeigt.

Anlässlich der Jahrestagung der Schweizerischen Vereinigung für Jugendstrafrechtspflege 1990 in Montreux referierte lic. iur. Joachim Stucki, Jugendanwalt des Bezirks Winterthur, zum Thema «Aktuelle Schwierigkeiten Jugendlicher – neue institutionelle Wege?» Stucks Aussagen basierten auf seinen Erfahrungen mit seinem «persönlichen Kundenkreis», den Jugendlichen der Jugendanwaltschaft Winterthur. Der Referent stellte fest, dass sich in den letzten Jahren respektable Veränderungen ergeben haben.

Stucki nimmt in seinen Ausführungen Bezug auf eine Arbeit von Gerhard Schaffner, Fachstelle für Fremdbetreuung und Behindertenhilfe Basel-Stadt. Unter dem Obertitel «Neue Wege der institutionellen Erziehung» hatte sich Gerhard Schaffner in der Zeitschrift «Sozialarbeit» mit den «Rahmenbedingungen und Entwicklungsperspektiven der Heimerziehung in den 90er Jahren» auseinandergesetzt und sich gefragt, welche Entwicklung die Heimerziehung im nächsten Jahrzehnt durchmachen werde. Der Autor zeigte dabei die Rahmenbedingungen auf und formulierte drei Szenarien im Sinne möglicher sich gegenseitig ausschliessender Entwicklungsperspektiven. Gerhard Schaffner hat den Text für das Fachblatt neu überarbeitet.

Neue Wege bei uns in der Schweiz. Doch was tut sich im benachbarten Ausland?



Die FICE organisierte eine Studienreise nach Tübingen. Paul Sonderegger beteiligte sich daran und berichtet unseren Leserinnen und Lesern über die gemachten Erfahrungen. Paul Sonderegger fand: «Tübingen ist eine Reise wert» und schliesst seinen ausführlichen und informativen Bericht mit der Aufforderung: «Nehmen Sie sich alle paar Jahre Zeit für eine fachliche Studienreise. Sie können nur gewinnen.»

Neue Zukunftsperspektiven, vorbildliche Heime . . . und wie stellt sich die Personalsituation dar?

Anlässlich der Fellerguttagung vom 5. März in Bern hatte Dr. Niklaus Ludi über die «Ausbildungsentwicklung im sozialpädagogischen Bereich» referiert. Ludi ist Direktor der Berufs-, Fach- und Fortbildungsschule Bern (BFF). Er hat sein Referat für das Fachblatt schriftlich zusammengefasst. Ludi analysierte die gegenwärtige Situation und entwickelte im Auftrag von Kanton und Stadt Bern eine Neukonzeption der Ausbildung für das Personal im sozialpädagogischen Berufsfeld. Das Konzept gelangte 1989 in die Vernehmlassung, an welcher sich über 50 Personengruppen, Ämter, Institutionen, Verbände und Vereine mit zum Teil ausführlichen Stellungnahmen beteiligten. Dies ergab naturgemäß kein einheitliches Bild. Die Antworten brachten eine Fülle von Hinweisen, Anregungen und kritischen Punkten. Fazit: Es sei für das sozialpädagogische Berufsfeld ein Ausbildungssystem zu schaffen, das modernen bildungspolitischen Erfordernissen zu genügen vermag, in einem zweiten Schritt das soziokulturelle Berufsfeld mit einzubeziehen und in einem dritten Schritt die Ausweitung auf das ganze Feld sozialer Berufe vorzusehen.

Um neue Wege in der Ausbildung geht es auch im Beitrag über die Fachschule für sozialpädagogische Berufe, St. Josephsheim, Bremgarten. Die Verantwortlichen in Bremgarten sehen vor, dem Personalmangel im Bereich der Schwerbehinderten-Pädagogik mit einer eigenen Initiative entgegenzutreten und bieten für 1991 eine berufsbegleitende Ausbildung zum/zur Behindertenbetreuer/in an.

Mit diesem Ausbildungsangebot soll eine Lücke geschlossen und die Möglichkeit geschaffen werden, geeigneten Interessenten/innen, die den SAH-Normen für die dreijährige Ausbildung nicht genügen, trotzdem eine fachliche Ausbildung anzubieten.

## Berichte aus Heimen:

Die RGZ-Stiftung zugunsten cerebral Gelähmter feierte mit ihrer Heilpädagogischen Sonderschule für mehrfachbehinderte Kinder in Zürich ihr 15-Jahr-Jubiläum und berichtete in diesem Zusammenhang über ihre Zukunftssorgen.

Die Stiftung für Schwerbehinderte in Luzern gab sich ein neues Leitbild und stellte fest, dass im Kanton Luzern in den nächsten Jahren zirka 90 neue Wohnheimplätze und zirka 30 Beschäftigungsplätze geschaffen werden müssen.

Dazu finden Sie im Fachblatt Berichte über VSA-Kurse sowie einen reichhaltigen dreispaltigen Teil mit News, Kurzinformationen und Berichten aus den Kantonen.

Viel Vergnügen beim Lesen wünscht Ihnen

Ihre